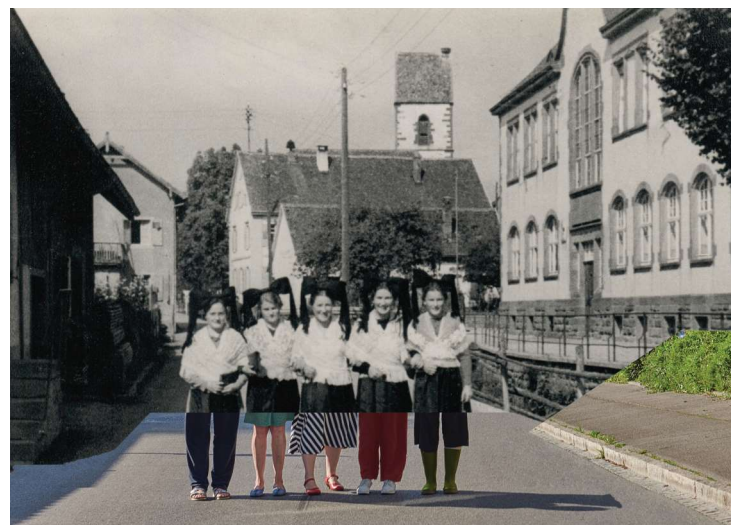


**Wir danken allen Beteiligten für ihre Unterstützung.**



## Hauinger Häuser

### Historische Gebäude und ihre Geschichte(n)



### Ein Rundweg zum Selbsterkunden und neu entdecken

Erstellt von LebendigesHauingen

Unterstützt durch Thomas Schmidt, Hauinger Ortschaftsrat und Ortsverwaltung, Vereine, Stadtarchiv Lörrach, Michael Fautz und viele engagierte Bürgerinnen und Bürger.

Weitere Informationen auch unter [www.lebendigeshauingen.de](http://www.lebendigeshauingen.de)



Führungen auf Anfrage über [lebendigeshauingen@gmx.de](mailto:lebendigeshauingen@gmx.de)

**Quellen:** Zeitzeugen, [www.egh-hauingen.de](http://www.egh-hauingen.de), [www.medima.de](http://www.medima.de), [www.buurefasnacht-hauingen.de](http://www.buurefasnacht-hauingen.de), Wikipedia, Stadtarchiv Lörrach, Regierungspräsidium Freiburg, Landesarchiv Baden Württemberg, Landesamt für Denkmalpflege, Jubiläumsheft 400 Jahre Pfarrhaus von R. Nutzinger, Jahrbücher Lörrach, Hauinger Ortsnamenbuch, Dorfbuch Hauingen, Dokumentation Frauenverein Hauingen, Badische Zeitung, Auf Jahr und Tag: Freiburgs Geschichte im Mittelalter von J. Dendorfer, Archiv Michael Fautz

**Bildnachweise:** Michael Fautz, Ernst Räuber, Buurefasnachtskomitee, Wladyslaw Sojka



**Herausgeber:** Bürgerinitiative LebendigesHauingen  
[www.lebendigeshauingen.de](http://www.lebendigeshauingen.de)

## ...wo regiert wurde und wird



Das Rathaus wurde 1846/1847 als kombiniertes Rat- und Schulhaus errichtet. Noch im 18. Jahrhundert hatten die Ratssitzungen in der „guten Stube“ einer Wirtschaft neben dem Weinausschank stattfinden müssen. Im Großherzogtum Baden war dann 1832 eine neue Gemeindeordnung in Kraft getreten, in deren Folge statt Vögten nun Bürgermeister den Dörfern vorstanden. Eigene Rathäuser wurden gebaut.

Im Rahmen von Straßenbaumaßnahmen war 1967 geplant, das Rathaus abzureißen.

Schließlich lehnte der Gemeinderat Hauingen einen Neubau aus finanziellen Gründen ab. Heute befinden sich in dem Gebäude die Ortsverwaltung, eine Ortsbücherei, ein Raum für die Sitzungen des Ortschaftsrats und die EGH Geschäftsstelle. Das Rathaus ist Sitz des Ortsvorstehers.



## ...wo man in Hauingen Strom bezieht



Dass Hauingen schon vor dem Ersten Weltkrieg Vorreiter in Sachen Bürgerenergie war, ist weniger bekannt. Weil die wenig bemittelte Gemeinde nicht in der Lage war, das Leitungsnetz zu bauen, und das Dorf anders als die Nachbargemeinden nach Sonnenuntergang in Dunkelheit versank, nahmen 33 Hauinger Bürger die Sache selber in die Hand und gründeten 1912 eine Genossenschaft. Mit privatem Kapital sicherten sie den Anschluss des Dorfes an das Stromnetz.

Die EGH – Elektrizitäts-Genossenschaft Hauingen e.G. – gibt es heute noch.



## ...wo Kinder lernen und Fledermäuse wohnen



1904 weihte Hauingen dieses historische Schulgebäude ein.

Zuvor wurden die Kinder im Haus Ludin (Steinenstr. 3) unterrichtet. Mit dem Bau des Rathauses zog 1848 auch die Schule zunächst dort ein. Mit der wachsenden Bevölkerung wurde ein größerer Schulbau notwendig. Die Volksschule, wie sie damals hieß, wandelte sich 1972 zur Grundschule und bekam einen Anbau. Ihren Namen „Astrid-Lindgren-Grundschule“ erhielt sie 2003.

Hier lernen nicht nur Kinder, hier wohnen auch Fledermäuse. Das Schuldach beherbergt eine der größten - und streng geschützten - Mausohr-Fledermaus-Kolonien in Baden-Württemberg.



## ...wo man in Hauingen baden ging



Hauingen war und ist reich an Quellen und Brunnen. Einer Quelle unterhalb des Lingert wurden sogar Heilkräfte zugesprochen. Schon im Mittelalter gab es dort eine gern besuchte „Badstube“. An die erste urkundliche Erwähnung 1492 erinnert heute noch die Gravur auf dem Brunnen vor der Wohnanlage in der Unterdorfstraße 22. Direkt gegenüber befand sich über Jahrhunderte das „Gasthaus zum Bad“. Ursprünglich ein „Widdumgut“ der Kirche

St. Alban in Basel, aus dem sie das Nutznießrecht hatte, ging es nach der Reformation in Privatbesitz über. Mal weniger, mal mehr ambitioniert geführt, hätte es Hauingen um ein Haar zum Heilbadeort machen können. Von 1953 bis 1969 beherbergte es sogar einen Kinosaal. 1980 aber wurde das gesamte Anwesen abgerissen und machte der Wohnanlage in der heutigen Unterdorfstraße 33 Platz.



# Typisch Hauingen

## ...wo die Fasnacht lebt: „Hauge, Hot-Hü!“



Hauingen gilt als Hochburg der Buurefasnacht, die als „Alte Fasnacht“ eine Woche nach der regulären Fasnacht ihren traditionsreichen Lauf nimmt.

Neun Cliquen zählt Hauingen, die bei der „Adrüllete“ am Narrenbrunnen herbeigerufen werden: „Ihr Hauger Narre, wachet uf – s'isch Zit!“

Höhepunkt des Treibens bildet der große Umzug mit rund 3000 Hästrägern und bis zu 15.000 Zuschauern. Bei Zunftabenden, Hemdglunki, Buureball, Schiibeschlage wird Wahres gedichtet und neben der Tradition auch viel Geselligkeit gelebt.



## ...wo das Brennholz herkam



In badischen Gemeinden gab es das „Bürgerrecht auf Gabholzzuteilung“, auch „Bürgernutzen“ genannt. Es sollte der Bevölkerung das notwendige Brennholz sichern. Jeder männliche Haushaltsvorstand konnte mit diesem Recht Holz erwerben. Daneben wurden in Hauingen seit 1839 jährlich Schlagräume und überschüssiges Brennholz versteigert. Dies unterlag einem festen Reglement.

Die „Hauger Holzsteigerig“ findet nach 180 Jahren immer noch jährlich Ende Januar statt und ist ein beliebtes traditionelles Ereignis mit Volksfest-Charakter.



## ... wo Kinderschule, Kinderschwester und Krankenschwester unter einem Dach lebten



Das Haus wurde 1928 vom Frauenverein Hauingen als „Kinderschule“ fertig gestellt. Außer dem Gruppenraum befanden sich im Haus je eine Wohnung für die Kinder- und die Krankenschwester. 1957 entstand ein Erweiterungsbau mit einem weiteren Gruppenraum und einem Gemeindesaal.

1994 wurde das Haus Ecke Ziegelgässle/Steinenstraße an Privatleute verkauft zugunsten eines Kindergartenneubaus mit dem Namen „Vogelnest“ im Siegmeer, der 1996 eröffnet wurde.



## ...wo es um die Wurst ging



Im denkmalgeschützten Haus in der Steinenstraße 27 war vom Ende des 19. Jahrhunderts bis spätestens Anfang der 1980er Jahre eine Metzgerei, erst im Besitz von Emil Dürr, zuletzt unter Pächter Dobler. Es dürfte eines der ältesten noch erhaltenen Häuser in Hauingen sein. Es zeugt von vielen Epochen. Die Anfänge gehen wohl auf das Jahr 1640 zurück, 1731 kam ein rückwärtiger Anbau dazu. 1767 wurde das Anwesen zur Straße hin nochmals erweitert. Das Gebäude hatte im Laufe der Zeit mehr als ein Dutzend verschiedene Besitzer, lange Zeit auch mehrere zugleich. Der Großvater des heutigen Eigentümers betrieb im hinteren Teil des Anwesens noch Landwirtschaft.



## ...wo Ziegel gebrannt wurden



Erste Hinweise auf das Zieglerhandwerk in Hauingen finden sich im ältesten Hauinger Kirchenbuch von 1704. 1812 erbaute der Ziegler Michael Ott auf dem Gelände Steinenstraße 42 bis 46 einen Ziegeleibetrieb. Dieser bestand aus dem Wohnhaus und zwei Ökonomiegebäuden. Hier wurden Ziegelsteine und Dachziegel für den lokalen Bedarf hergestellt. Zur Ziegelei gehörte ferner eine ergiebige Leimgrube (blauer Metten) im Gewann

Hasel. Die Ziegelei wurde über drei Generationen bis 1910 von der Familie Ott betrieben. Der Nachfolger war ab 1910 Friedrich Marx aus Brombach, der die Ziegelei bis in die Kriegsjahre weiterführte und schließlich den Betrieb einstellte.



## ... wo die Hauinger sich trafen



Der „Schwanen“ ist heute das letzte verbliebene Wirtshaus im Ortskern.

Die Schankerlaubnis musste Bäckermeister Ernst Friedrich Schöpflin Ende des 19. Jahrhunderts mit anwaltlicher Hilfe durchsetzen. Weder die bereits ansässigen Gastwirte noch die Gemeinde sahen zu jener Zeit den Bedarf für ein weiteres Gasthaus.

Doch 1897 wurde es eröffnet, mit Saal im 1. Obergeschoss. In der anderen Haushälfte verkaufte Schöpflin seine Backwaren, die Backstube war hinter der Wirtschaft.

Bis heute liegen Bäckerei und Gasthaus nebeneinander – nur die Pächter sind längst andere. Wie überall gab es auch in Hauingen früher mehr Wirtshäuser, die eine wichtige soziale und kommunikative Funktionen erfüllten.



## ...wo die Milch gesammelt und das Vieh gewogen wurde



Die Milchsammel- und Verteilstelle Hauingen befand sich von etwa 1950 bis 1958 in der Steinenstraße 6a. Sie wurde dort mit Genehmigung der Milchzentrale Lörrach von der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft Hauingen betrieben. Letztere war Eigentümerin des bereits vor 1870 erbauten Gebäudes. Für das Gebäude 6a wird auch eine Funktion als Wiegehäuschen mit Brückenwaage beschrieben, an der das Vieh im Dorf gewogen wurde (vermutlich vor 1950). Direkt daneben befand sich damals wie heute der Dorfbrunnen, an dem das Vieh getränkt wurde.

Die Milchgenossenschaft erwarb 1957 ein neues Gebäude an der Steinenstraße 18, da am bisherigen Standort die stetig steigenden Anforderungen der Ämter nicht länger erfüllt werden konnten.



## ... wo sich viele Geschichten ranken



Das Fachwerkhäus an der heutigen Brückenstraße 2 wurde 1574 erbaut und ist damit das drittälteste Haus in Hauingen. Da mehrfach Umbauten erfolgt sind, steht dieses Haus nicht unter Denkmalschutz. Im Erdgeschoss befindet sich in der Wand ein Wappen mit Weintraube und Rebmesser und weist auf die Zeit hin, in der in Hauingen Weinanbau möglich war. Das Haus war vermutlich Wohnhaus einer der vielen kleinen Landwirtschaftsbetriebe, wie sie für Hauingen lange Zeit prägend waren. Die Eigentümer wechselten mehrfach, unter anderem war hier ein Nudelfabrikant sesshaft. Die letzten Jahrzehnte wird das Untergeschoss von einem Friseurladen genutzt, in den oberen Geschossen befinden sich Wohnungen.



## ... wo Pferde und Ochsen beschlagen wurden



Anfang des 18. Jahrhunderts wurde die Schmiede von Benedict Räuber, Schmied, Uhrmacher und Vogt in Hauingen erbaut. 1939 erhielt sie im hinteren Teil einen Anbau.

Bis 1954 wurde sie als Familienbetrieb geführt. Hier wurden Pferde, Kühe und Ochsen als Zugtiere beschlagen, Wagenräder bereift und Werkzeuge hergestellt. Die Kundschaft stammte aus Hauingen, Brombach, Haagen und den umliegenden Ortschaften.

Bis heute wird das Kleinod in Familientradition gepflegt und beherbergt noch immer viele alte, aber gut erhaltene Werkzeuge.



## ...wo Hasen Weltstars kleideten



Hauingen war nie ein bekannter Industriestandort, doch ein Betrieb mit internationaler Ausstrahlung hatte hier seinen Sitz: Medima, ein Hersteller für Angora-Unterwäsche, der in seiner besten Zeit europaweit einen Namen hatte.

1932 von Karl Scheurer als Oberbadische Angorawerke gegründet, expandierte das Unternehmen bis etwa 1990, geriet aber dann im Zuge der Globalisierung in die Krise der europäischen Textilindustrie. Schwere

Managementfehler taten ein Übriges, 1991 kamen Insolvenz und Übernahme. In dem ehemaligen Verwaltungsgebäude in der Lingertstraße befindet sich heute unter anderem eine Kindertagesstätte.



## ... wo (Pfarr-)Familien Platz haben



Das Pfarrhaus von 1560 ist das älteste Gebäude in Hauingen. Wann allerdings wirklich die erste ganze evangelische Pfarrfamilie einzog, lässt sich nicht sagen.

In der über 460 Jahre umfassenden Liste seiner Bewohnerschaft stechen folgende Namen heraus: J.J. Grynäus als sein Bauherr (1559); J.C. Friesenegger als der, der es 1759 wagte, die konfessionell unterschiedlich geprägten Eltern des späteren Prälaten und

Heimatländers Johann Peter Hebel in der Hauinger Kirche zu trauen; und Richard Nutzinger, nach dem in Hauingen 1976 eine Straße benannt wurde.

Nach 61 Pfarrern und einer Pfarrerin beherbergt das Hauinger Pfarrhaus im Erdgeschoss heute zwar weiterhin das Pfarramt, in den Obergeschossen aber gehen die Menschen anderen Beruf(ung)en nach.



## ... woher die Glocken das Dorfleben begleiten



Die Hauinger Kirche ist uralte und erstaunlich modern. Um das Jahr 1000 herum gebaut und dem Heiligen Nikolaus geweiht, hat sie über die Jahrhunderte immer wieder Erweiterungen und Umgestaltungen erfahren. Der heutige Kirchturm wurde 1469 gebaut und steht mit seiner Uhr in kommunaler baulicher Verantwortung. Die letzte große Wandlung geschah 1970 – seither erlebt man beim ersten Betreten der Kirche einen überraschenden Perspektivwechsel.

Kunstwerke verschiedenster Art prägen ihr Innenleben. Regionale Künstler haben hier ihre Phantasie und Aussagekraft walten lassen. Heute beherbergt sie wechselnde Ausstellungen aller Art und dient mitten im Alltag als Raum der Stille.

Ihren Einbezug in den regional wichtigen Hebel-Wanderweg verdankt sie der (damals ökumenischen) Hochzeit der Eltern von Johann Peter Hebel 1759.



# Hauingen

